

Michaela Kollmann, Christian Prantner

INVESTMENTFONDSPLÄNE (WERTPAPIERPLÄNE)

RAHMENBEDINGUNGEN UND KOSTEN BEI 16 BANKEN

November 2017



WIEN

GERECHTIGKEIT MUSS SEIN

Die Banken bewerben als Alternative zum Sparbuch sogenannte Fondssparpläne. Es handelt sich bei dieser Veranlagung nicht um Spareinlagen, sondern um das laufende Investieren in Investmentfonds (Anteile an Kapitalanlagefonds) mit Kleinbeträgen in regelmäßigen Abständen. Diese Investmentpläne haben keine festgelegte Laufzeit, sondern es gibt – je nach Fondstyp – empfohlene Behalte- bzw Veranlagungsdauern.

KURZFASSUNG DER ERGEBNISSE

Rahmenbedingungen

- 16 Banken im Vergleich: Je nach Anbieter kann in österreichische und ausländische Fonds investiert werden
- Es werden zwischen 15 und 3000 Fonds je nach Bank zum regelmäßigen Investieren angeboten
- Die Mindestveranlagungssumme beträgt meist zwischen 30 und 50 Euro (pro Termin) je Veranlagung
- Üblicherweise wird monatlich investiert – es kann aber auch zB quartalsweise oder halbjährlich einzahlt werden

Kosten

- Der Ausgabeaufschlag beträgt von 0,75 % bis 5 % (für die abgefragten Investmentfondspläne). Je riskanter der Fondstyp, desto höher die Ausgabespesen. Bei Investmentplänen ist eine Reduzierung des Ausgabeaufschlags möglich: 8 von 16 Banken bieten reduzierte Spesensätze gegenüber einem „normalen“ Fondskauf mittels Einmalerlag
- Spesen beim Verkauf der Fonds sind möglich. Die Berechnung ist unterschiedlich – Pauschalbeträge oder abhängig vom Fondswert
- Bei einem Fondsswitch sind ebenfalls Spesen möglich. Bei Investmentfondsplänen sind sie selten günstiger als bei einem einmaligen Kauf.
- Die Verrechnung der Depotspesen ist sehr unterschiedlich und schwierig zu vergleichen.
- Einige Banken verrechnen bei den Depotgebühren Mindestspesen - bei Verrechnung von Mindestspesen kann die Veranlagung von kleinen Beträgen unwirtschaftlich sein.
- Wertpapierverrechnungskonto: Meist ist Habenverzinsung auf dem Verrechnungskonto gering
- Kosten für Depot und Verrechnungskonto eines Investmentfondsplan im ersten Jahr von 0 bis 107 Euro (Annahme Einmalerlag von 3.000 Euro und 11 Einzahlungen von 50 Euro).

Erhebungsumfang

Die Arbeiterkammer Wien hat 18 Banken (Online-Banken oder Banken mit Filialen in Wien) mittels Fragebogen zum Thema Investmentfondsplan befragt. Die Erhebung fand im Oktober 2017 statt.

Die Generali Bank schließt keine neuen Verträge mehr ab. Die Hypo NÖ hat eine Teilnahme an der Erhebung abgelehnt. Die BKS (Bank für Kärnten und Steiermark) hat uns keine Informationen zu den Kosten (Fondskosten, Depotgebühr) übermittelt.

Der Test umfasst somit 16 Banken zum Thema Rahmenbedingungen und 15 Banken zum Thema Konditionen.

Ergebnisse im Detail

Was bedeutet das von Banken intensiv beworbene „Fondssparen“? Zum einen ist zu sagen, dass Fondssparen nichts mit einem Sparbuch zu tun hat. Das Bankwesengesetz sieht in § 31 Abs 2 vor, dass eine Bezeichnung, die eine Wortverbindung, die den Bestandteil „spar“ enthält ausschließlich im Spareinlagengeschäft geführt werden darf. Aus diesem Grund verwenden wir auch den Begriff Wertpapierplan oder Investmentfondsplan und nicht den Begriff „Fondssparen“, der suggeriert, es handelt sich um eine Veranlagung in ein Sparprodukt, das durch die Einlagensicherung abgedeckt ist (100.000 Euro pro Sparer und Bank).

Bei Wertpapierplänen (oder Investmentfondsplan) handelt es sich vielmehr um ein Investieren in Anteilsscheine von Kapitalanlagefonds, die als Investmentfonds bezeichnet werden. Bei Investmentfondsplänen wird somit kein Einmalanlage in einen Investmentfonds veranlagt, sondern es handelt sich um das laufende Investieren („Sparen“) in einen Fonds mit Kleinbeträgen in regelmäßigen Abständen (monatlich, quartalsweise oder halbjährlich). Das bedeutet, dass laufend Anteile von dem ausgesuchten Wertpapier erworben werden.

Die Banken geben dem Fondssparen unterschiedlich klingende Namen: Investmentfondssparplan, Fondssparen, Wertpapierplan, Fonds-Ansparplan, Vermögensaufbau usw. Einige Banken bieten das laufende Anlegen auch in andere Wertpapiere an (zB in ETFs, Anleihen). Diese Erhebung konzentriert sich jedoch auf das laufende Investieren in Investmentfonds.

Wie bei jedem Wertpapierkauf oder -verkauf fallen Spesen an. Bei Investmentfonds handelt es sich:

- bei den Kaufspesen um den sogenannten Ausgabeaufschlag (kurz: AGA), der – je nach Fondskategorie – höchst unterschiedlich ist. Grundsätzlich gilt: je riskanter die Fondskategorie, desto höher der Ausgabeaufschlag. Dieser Ausgabeaufschlag ist häufig verhandelbar.
- Weiters fallen die Spesen für das Wertpapierdepot an, die für die Verwaltung des Wertpapiers von der depotführenden Bank verrechnet werden.

In dieser Untersuchung soll analysiert werden, welche Spesen bei Wertpapierplänen anfallen.

Sehr oft werben Berater mit der guten Performance von Fonds, aber Achtung: Performance-Angaben haben nur eingeschränkte Aussagekraft. Erstens, beziehen sie sich auf die Vergangenheit. Zweitens, sind in dieser Kennzahl die anfallenden Kosten für den Ankauf (Ausgabespesen), laufende Depotspesen und die Kapitalertragssteuer auf Zinserträge rechnerisch nicht berücksichtigt.

Zum Beispiel: Wenn der täglich errechnete Wert (Rechenwert) eines Anteils 100 Euro beträgt, die Ausgabespesen jedoch 3 % betragen, dann beträgt der Kaufpreis 103 Euro (Ausgabepreis). Die Performance-Berechnung der Kapitalanlagegesellschaft bezieht sich jedoch auf den Rechenwert - also auf die 100 Euro. Die 3 Euro Kaufspesen fallen unter den Tisch.

Genauso wenig sind die Depotspesen der Bank berücksichtigt, bei dem der Wertpapierkäufer sein Wertpapierdepot hat. Wenn diese Spesen zum Beispiel 0,20 % (berechnet vom aktuellen Kurswert, inklusive Umsatzsteuer) betragen - Achtung auf Mindestspesen -, dann sind diese Spesen in der Performance-Berechnung ebenfalls nicht abgebildet.

Fazit: Die Performance ist also nicht mit der individuellen Anleger-Rendite ident. Diese Anlegerrendite müsste der Bank- bzw Wertpapierberater dem Kunden aufschlüsseln - am besten ist es, die Bank bzw den Berater danach zu fragen.

AK-Kritikpunkt: Auch das dem Kunden zur Verfügung zu stellende Kundeninformationsdokument (KID) sieht keine vollständige Auflistung aller Kosten vor, die bei einem Fondskauf anfallen können.

1. Rahmenbedingungen

1.1 Fondsangebot

Die Anzahl der angebotenen Fonds für regelmäßiges Investieren liegt zwischen 15 (Volksbank Wien) und 3000 (Bank Burgenland).

1.2 Fondsarten

Es werden unterschiedliche Anlageklassen angeboten zB: Geldmarkt-, Aktien-, Anleihe-, Gemischte Fonds angeboten. Bei einigen Banken sind auch Immobilienfonds möglich (zB Austrian Anadi Bank, bank direkt, BTV, Erste Bank, Hello Bank, Bank Austria, Volksbank Wien). Nachhaltige Investmentfonds werden zB von der Erste Bank angeboten.

Diese Erhebung konzentriert sich auf das regelmäßige Investieren in Investmentfonds – die meisten Banken bieten dies auch in dieser Form an. Andere Wertpapiere können ebenfalls zum regelmäßigen Ansparen genutzt werden zB bei

- Austrian Anadi Bank – Anleihen (aktuelle Emissionen der Austrian Anadi Bank)
- Bank direkt – Anleihen
- DADAT – ETFs
- Hello Bank – Aktien (ATX und DAX Werte), ETFs, ETCs, Zertifikate

1.3 Mindestveranlagung

Üblicherweise werden Investmentfondspläne monatlich bespart. Die Anbieter sind jedoch meist sehr flexibel, dh dass auch in unregelmäßigen Abständen zB vierteljährlich/halbjährlich eingezahlt werden kann.

Üblicherweise ist ein Mindestbetrag pro Veranlagung vorgesehen. Die RLB NÖ Wien gibt an, dass prinzipiell jeder Betrag möglich ist, wirtschaftlich sinnvoll ist es ab 50 Euro monatlich.

Bei der Bank Austria ist eine Ersteinzahlung von 2.500 Euro vorgesehen, danach beträgt die Mindestsumme pro Monat 40 Euro.

Bei der Erste Bank kann man ab 50 Euro sparen, kann aber in bis zu 5 unterschiedliche Fonds investieren – pro Fonds beträgt die Mindestsumme 15 Euro.

Ansonsten beträgt die Mindestsumme pro Veranlagung zwischen 30 Euro (Bank Burgenland, ING DiBa) bis 50 Euro.

Aufgrund der Kosten macht es durchaus Sinn zu Beginn einen höheren Einmalbetrag zu investieren.

1.4 Höchstbetrag

Einen Höchstbetrag für die Veranlagung sieht keine Bank vor.

1.5 Veranlagung

Wenn Ihnen **Flexibilität** wichtig ist, sollten Sie sich vor Abschluss genau informieren.

Üblicherweise wird monatlich ein fix vereinbarter Betrag in Wertpapierfonds veranlagt.

Bei den Online-Banken ist aufgrund des Onlinebankings eine Änderung jederzeit und sehr rasch möglich.

Auch bei allen anderen Banken wird angeboten, dass der Plan jederzeit geändert werden kann und ab dem nächsten Termin die Änderung gilt. So können Beträge und Intervalle rasch geändert werden.

1.6 Beratung und Abschluss des Investmentfondsplan

Online Banken bieten keine Wertpapierberatung an (bank direkt, DADAT, easybank, Hello bank, ING DiBa).

Alle Filialbanken offerieren eine Beratung zum Investmentfondsplan. Bei folgenden Banken erfolgt auch der Abschluss des Vertrages nur in der Filiale: Austrian Anadi Bank, Bank Burgenland, BTV, Oberbank, Volksbank Wien.

Einige Filialbanken arbeiten daran auch online Abschlüsse dafür anzubieten: BKS, Erste Bank, HYPO Vorarlberg.

Sowohl online als auch in der Filiale kann bei folgenden Banken abgeschlossen werden: BAWAG PSK, Hello Bank, RLB NÖ Wien, Bank Austria)

Die ING DiBa bietet den Vertragsabschluss online als auch telefonisch an. Bei der EasyBank kann online, telefonisch und per Post abgeschlossen werden.

Tabelle 1: Rahmenbedingungen beim Investmentfondsplan

Bank	Produktname	angebotene Fonds	Mindestveranlagung	Beratung	Abschluss erfolgt:
Austrian Anadi Bank	Investmentplan	24	ab 50 Euro	ja	Filiale
Bank Burgenland	Wertpapierplan	rund 3000	ab 30 Euro	ja	Filiale
bank direkt	Fondssparen	300	ab 50 Euro - je nach Fonds Unterschiede mgl	nein	online
BAWAG PSK	FondsSparen	rund 40	ab 50 Euro monatlich	ja	online/Filiale
BKS Bank	Wertpapier-Ansparplan	rund 30	ab 40 Euro	ja	derzeit nur Filiale
BTV Bank f Tirol u VlbG	Fondsplan	50	ab 50 Euro	ja	Filiale
DADAT	Fondssparplan	80	ab 50 Euro	nein	online
easybank	Fondssparen	60	ab 35 Euro	nein	online, per Post, telefonisch
Erste Bank	s Fonds Plan	130	ab 50 Euro - bis zu 5 unterschiedliche Fonds mgl, pro Fonds 15 Euro mind	ja	derzeit nur Filiale, ab 2018 auch über George
Hello bank	Fonds Investmentplan	rund 1000	ab 50 Euro	nein	online/Filiale

Hpyo Vorarlberg	Fondssparen	26	30 bis 50 Euro	ja	derzeit nur Filiale
ING DiBa Austria	Fonds-Ansparplan	102	ab 30 Euro	nein	online und telefonisch
Oberbank	Fondssparen	rund 40	ab 50 Euro	ja	Filiale
RLB NÖ Wien	Fonssparen	60	jeder Betrag möglich	ja	Filiale und online
UniCredit Bank Austria	WertpapierSparen	47	Ersteinzahlung 2.500 Euro, ab 40 Euro pro Monat	ja	Filiale und online
Volksbank Wien	Vermögensaufbau	rund 15	ab 50 Euro	ja	Filiale

Erhebung Oktober 2017, Reihung alphabetisch

2. Kosten

2.1 Spesen des Fonds

Folgende Spesen können bei Investmentfonds anfallen:

- Verwaltungsgebühr (Management-Fee)
- Ausgabeaufschlag (= Ankaufskosten je nach Fonds von 0,75 – 5 % - in dieser Erhebung)
- Verkaufsspesen
- Kosten beim Switchen in einen anderen Fonds

2.1.1 Verwaltungsgebühr

Die **Verwaltungsgebühr** deckt die Kosten der Kapitalanlagegesellschaft. Die Höhe ist in den Fondsbedingungen geregelt. Die Verwaltungskosten werden direkt dem Fondsvermögen angelastet und sind im errechneten Wert des Fonds bereits berücksichtigt. Die Verwaltungsgebühr wird von der Kapitalanlagegesellschaft verrechnet und ist in dieser Erhebung nicht berücksichtigt.

2.1.2 Ausgabeaufschlag

Die Höhe des **Ausgabeaufschlags** finden Sie ebenfalls in den Fondsbedingungen. Der Ausgabeaufschlag deckt die Kosten beim Kauf des Fonds (Ausgabepreis = errechneter Wert + Ausgabeaufschlag). Je nach Fonds betragen die Spesen in dieser Erhebung zB zwischen 0,75 und 5 Prozent. Üblicherweise sind die Spesen bei Aktienfonds höher als bei Anleihenfonds. Ausländische Fonds können teurer sein als inländische Fonds.

Im Rahmen des Investmentfondsplans bieten 7 von 16 Unternehmen eine **Reduktion des Ausgabeaufschlages** an (bankdirekt, DADAT, easybank, Hello Bank, Hypo Vorarlberg, ING DiBa). Die BAWAG PSK reduziert den Ausgabeaufschlag, wenn der Investmentfondsplan im Internet abgeschlossen wurde. Auch die anderen Banken bieten Reduktionen zB je nach Kundenbeziehung an. Sie sollten jedenfalls über einen Rabatt verhandeln. Die Reduzierung des Aufschlags ist in der nächsten Tabelle angeführt.

2.1.3 Spesen bei Verkauf der Fondsanteile und Fondsswitch

Beim Verkauf wird der Rechenwert herangezogen.

6 von 16 Unternehmen verrechnen **keine Spesen, wenn der Fonds verkauft** wird: bankdirekt, BAWAG PSK (nur bei Amundi Fonds), BTV, easy Bank, Erste Bank, ING DiBa, Oberbank

Beim **Fondsswitch** wird ein Teil oder das gesamte Fondsvermögen eines Depots von einem Fonds in einen anderen Fonds übertragen, zB von einem Aktienfonds mit hohem Risiko zu einem Anleihenfonds mit geringerem Risiko.

Bei 6 Banken sind Begünstigungen beim Fondsswitch möglich: bankdirekt, BTV, Erste Bank, Hello Bank, Hypo Vorarlberg, Oberbank

Details finden Sie in der Tabelle 3.

Tabelle 2: Spesen bei Ankauf - Ausgabeaufschlag

Bank	Spesen bei Ankauf der Fonds	Vergünstigungen beim Investmentfondsplan
Austrian Anadi Bank	Ausgabeaufschlag gem Vorgabe Fondsgesellschaft	individuell möglich
Bank Burgenland	inkl Fonds mit Ausgabeaufschlag: zum Ausgabepreis; ohne Ausgabeaufschlag: 1,25 % mind 38,54 Euro; ausl Fonds mit Ausgabeaufschlag zum Ausgabepreis; ohne Ausgabeaufschlag: 1,55 % mind 41,10 Euro	je nach Kundenbeziehung
bankdirekt	Ausgabeaufschlag je nach Fonds	15 - 45 % Reduzierung auf den Ausgabeaufschlag
Bawag PSK	Ausgabeaufschlag lt Fondsprospekt	Halber Ausgabeaufschlag bei Abschluss über e-banking
BKS	keine Angaben zu Fondsspesen	
BTV	All-in-Fee von 1 % inkl Ust	
DADAT	1,95 Euro Grundgebühr	60 % Rabatt auf den Ausgabeaufschlag (bis 99.999 Euro)
easybank	je Fonds unterschiedliche Spesen	50 % Rabatt auf die Kaufspesen
Erste Bank	Ausgabeaufschlag je nach Fonds von 0,75 bis 5 %	keine Standardreduktion - Aktionen werden angeboten
Hello Bank	40 % Rabatt auf den Ausgabeaufschlag	40 % Rabatt auf den Ausgabeaufschlag
Hypo Vorarlberg	Ausgabeaufschlag je nach Fonds	10 - 30 % Reduzierung auf den Ausgabeaufschlag
ING DiBa	0 - 3 % vom Kaufwert	Fondssparpläne werden mit 50 - 100 % Rabatt auf den Ausgabeaufschlag angeboten
Oberbank	Ausgabeaufschlag von 1 - 5 % je nach Fondsklasse	je nach Kundenbeziehung
RLB NÖ Wien	0,90 Euro Grundgebühr zzgl 1,20 %	keine Angabe
Unicredit Bank Austria	Ausgabeaufschlag	keine Angabe
Volksbank Wien	nach Fonds unterschiedlich	individuell möglich

Erhebung Oktober 2017, Reihung alphabetisch

Tabelle 3: Spesen bei Verkauf oder Fondsswitch

Bank	Spesen bei Verkauf	Spesen bei Fondsswitch
Austrian Anadi Bank	0,5 % mind 31,53 Euro	Standardkondition
Bank Burgenland	Abrechnung zum Rechenwert abzgl 24,60 Euro pauschal, eigene Fonds spesenfrei	analog An- und Verkauf
bankdirekt	Abrechnung zum Rechenwert	Differenz der Serviceentgelte ohne Berücksichtigung des Rabattes - zumindest jedoch 1 %
Bawag PSK	keine Verkaufsspesen bei Amundi Fonds	Ausgabeaufschlag lt Fondsprospekt
BKS	keine Angaben zu Fondsspesen	
BTV	All-in-Fee von 1 % inkl Ust	
DADAT	1,95 Euro zzgl 0,10 %, zzgl Fremdspesen	analog An- und Verkauf
easybank	Abrechnung zum Rechenwert	wird nicht angeboten
Erste Bank	Abrechnung zum Rechenwert	abhängig vom Fondsswitch - reduzierte Spesen möglich
Hello Bank	0,175 % (mind 5,95 Euro), zzgl 2,95 Euro SWIFT-Gebühr, zzgl ev Fremdspesen	keine
Hypo Vorarlberg	21,42 Euro pro Position	keine, Ausgabeaufschlag beim Kauf
ING DiBa	Abrechnung zum Rechenwert	analog An- und Verkauf
Oberbank	Abrechnung zum Rechenwert	1 % bei Fondsbestand
RLB NÖ Wien	0,90 Euro Grundgebühr zzgl 1,20 %	analog An- und Verkauf
Unicredit Bank Austria	0,75 % vom Rechenwert mind 23,50 Euro	keine Angabe
Volksbank Wien	1,25 % vom Kurswert	1,25 % vom Kurswert

Erhebung Oktober 2017, Reihung alphabetisch

2.2 Spesen von Wertpapierdepot und Euro-Verrechnungskonto

Damit Investmentfonds gekauft werden können, wird ein Wertpapierdepot benötigt und sehr oft auch ein Verrechnungskonto. Bei manchen Banken kann auch das Gehaltskonto oder ein Sparkonto als Verrechnungskonto verwendet werden.

Die Verrechnung der Depot- und Kontoführungsgebühren ist sehr unterschiedlich. Vor allem die Depotspesen können nur schwer verglichen werden. Die Spesen für Wertpapierdepot und Verrechnungskonto werden von der Bank angelastet. Achten Sie auch darauf, für welchen Zeitraum die Gebühr angegeben wird (pro Jahr, pro Quartal, pro Monat). Beachten Sie auch die Mindestspesen.

Depotspesen sind umsatzsteuerpflichtig (Umsatzsteuer wird von der Bank eingehoben).

2.2.1 Depotspesen auf einen Blick

Bank	Depotgebühr pro Jahr	Mindestgebühr pro Depot	Mindestgebühr pro Fonds
Austrian Anadi Bank	0,20 % für inl Lagerstelle; 0,52 % für ausl Lagerstelle	2,625 Euro pro Quartal	0,765 Euro inl Lagerstelle; 1,9125 Euro ausl Lagerstelle pro Quartal
Bank Burgenland	0,15 % - 0,50 %	24,25 Euro pro Jahr, Belastung quartalsweise	1,65 Euro pro Jahr, Belastung quartalsweise
bankdirekt	0,102 %	keine	4,67 Euro zzgl Ust pro Jahr
BAWAG PSK	0,25 %	keine Mindestdepotgebühr beim Investmentfondsplan, sonst 5,80 Euro/Quartal	keine Mindestdepotgebühr beim Investmentfondsplan, sonst 1,127 Euro/Quartal pro Position
BTV	All-in-Fee von 1 % inkl Ust		
DADAT	keine	keine Gebühren für Fonds	keine Gebühren für Fonds
easybank	0,10 %	keine für Investmentfondsplan	keine für Investmentfondsplan
Erste Bank	0,23 %	3,84 Euro pro Quartal	0,96 Euro pro Quartal je Abschnitt
Hello bank	keine Depotgebühr für Fonds	keine Gebühr für Fonds	keine Gebühr für Fonds
HYPO Vorarlberg	0,11 % - 0,53 % - je nach Sitz des Fonds	15,71 pro Quartal zzgl Ust	keine
ING DiBa	keine	keine	keine
Oberbank	0,22 %	keine	keine
RLB NÖ Wien	vier verschiedene Modelle, Grundpreis von 2,90 Euro bis 49,90 Euro pro Monat; zzgl 0,039 - 0,049 %	Grundpreis	Grundpreis
Unicredit Bank Austria	0,235 %	4,20 Euro	keine
Volksbank Wien	0,30 %	keine	keine

Erhebung Oktober 2017, Reihung alphabetisch; Depotspesen zzgl USt

2.2.1.1 Depotgebühr pro Jahr

Ein Vergleich der Depotgebühr ist sehr schwierig.

Keine Gebühr für einen Investmentfondsplan verrechnen:

DADAT
Hello Bank
ING DiBa

Die Depotgebühr kann jedoch für inländische Fonds bis zu 0,30 % zzgl USt pro Jahr betragen (Volksbank Wien). Für ausländische Fonds können bis zu 0,53 % zzgl Ust pro Jahr (HYPO Vorarlberg) anfallen. Die BTV (Bank für Tirol und Vorarlberg) verrechnet eine All-in-Fee von 1 % inkl USt. Die RLB NÖ Wien bietet vier unterschiedliche Modelle an – der Grundpreis beträgt von 2,90 Euro bis 49,90 Euro pro Monat, zzgl 0,039 – 0,049 %.

Üblicherweise wird die Depotgebühr vierteljährlich berechnet. Für die Berechnung wird der Kurswert herangezogen. Es wird meist einmal pro Jahr ein Depotauszug erstellt, auch das e-banking ist in diesem Entgelt enthalten.

2.2.1.2 Mindestgebühr pro Depot und pro Position

Vor allem bei kleineren Veranlagungssummen sollten Sie auf die Mindestgebühren achten. Neben den oben angeführten Banken (DADAT, Hello Bank, ING DiBa), die keine Depotgebühr verrechnen, verzichten folgende Banken beim Investmentfondsplan auf Mindestgebühren:

BAWAG PSK
Easybank
Oberbank
Volksbank Wien

Die Bank Austria verrechnet eine Mindestgebühr pro Depot (4,20 Euro), aber keine Mindestgebühr pro Fonds, ebenso die Hypo Vorarlberg (Mindestgebühr pro Depot 15,71 Euro pro Quartal).

Die Bankdirekt verrechnet keine Mindestgebühr pro Depot jedoch eine Mindestgebühr pro Position (4,67 Euro zzgl Ust pro Jahr).

Zu RLB NÖ Wien und BTV – siehe oben.

2.2.1.3 Eröffnung und Schließung Fondssparplan

Für die Eröffnung eines Investmentfondsplan verrechnen die getesteten Banken **keine Kosten**.

Bei der Schließung des Plans und des Depots fallen bei der Volksbank Wien 30 Euro an.

2.2.1.4 Übertrag der Fonds auf ein fremdes Institut

Wenn die Fonds auf ein anderes Bankinstitut übertragen werden sollen, fallen üblicherweise Spesen an. Die Spesen richten sich auch nach der Lagerstelle des Wertpapiers (In- oder Ausland). Die Spesen im Detail finden Sie in der nachfolgenden Tabelle:

Bank	Spesen bei Übertrag auf fremdes Institut
Austrian Anadi Bank	42,04 Euro pro Position
Bank Burgenland	Grundkosten (einmalig) 35 Euro, Kosten je Position 35 Euro zzgl Ust
bankdirekt	30 Euro zzgl Ust pro Titel zzgl ev fremder Spesen der Lagerstellen
BAWAG PSK	Je Wertpapierposition Inland 7,20 Euro zzgl 20 % Ust, je Wertpapierposition Ausland 18 Euro zzgl 20 % Ust
BTV	All-in-Fee von 1 % inkl Ust
DADAT	19,95 Euro
easybank	22,80 Euro zzgl USt
Erste Bank	keine Angabe
Hello bank	20 Euro pro Position zzgl Ust
HYPO Vorarlberg	ab 3,06 Euro pro Position zzgl Ust
ING DiBa	12 Euro pro Position zzgl Fremdkosten
Oberbank	36 Euro je Kategorie zzgl fremde Spesen
RLB NÖ Wien	pro Posten 40 Euro inkl Ust
Unicredit Bank Austria	je Position 13,10 für inl Papiere, 29,07 Euro für ausl Papiere zzgl Ust
Volksbank Wien	40 Euro pro Position

Erhebung Oktober 2017, Reihung alphabetisch

2.2.2 Wertpapier-Verrechnungskonto

Für die Abwicklung des Investmentfondsplan kann ein Wertpapier-Verrechnungskonto erforderlich sein.

8 von 15 Instituten verlangen für das Verrechnungskonto **Kontoführungsgebühren**. Die Kontoführungsgebühr kann bis zu € 25,24 pro Jahr betragen (Bank Burgenland).

Die Hypo Vorarlberg berechnet eine Kontoführungsgebühr pro Quartal von 3,76 Euro und **Buchungszeilenkosten** von je 0,27 Euro.

Bei der RLB NÖ Wien sind Kontoauszüge und e-Banking nicht enthalten (Kontoauszug 1,03 Euro, Elba Internetbanking 1,50 Euro pro Monat).

Bei der Oberbank sind in der Quartals-Kontoführungsgebühr von 5 Euro die **Kontoauszüge** nicht enthalten, der günstigste Auszug in der eBox kostet 0,35 Euro pro Auszug.

Erste Bank und Hello Bank verrechnen beim Investmentfondsplan keine Kontoführungsgebühr für das Verrechnungskonto.

Bei der Bank Austria und der easybank kann das Gehaltskonto als Verrechnungskonto genutzt werden. Bei der ING DiBa wird das Sparkonto als Verrechnungskonto verwendet. Bei der BTV ist in der All-In-Fee auch das Verrechnungskonto inkludiert. In diesen Fällen fallen keine weiteren Kosten für das Verrechnungskonto an.

Übliche enthaltene **Leistungen**: Kontoauszüge per Electronic Banking oder Kontoauszugsdrucker, Electronic Banking

Die Bandbreite für die **Habenverzinsung** liegt zwischen 0 und 0,15 % (ING DiBa - Sparkonto). Anleger sollten daher achten, dass auf diesen gering verzinsten Konten kein Geld „parkt“.

Üblicherweise kann ein Wertpapierverrechnungskonto **nicht überzogen** werden. Die **Sollzinsen** können für diesen Fall bis zu 13,25 % (BAWAG PSK, Bank Austria) betragen.

Wertpapierkonten, auf die Gelder zur Veranlagung in Wertpapiere transferiert werden, sind Zahlungskonten. Die Verrechnung einer **Kontoschließungsgebühr** ist daher gem Zahlungsdienstegesetz nicht zulässig.

Tabelle: Kosten Verrechnungskonto

Bank	Kontoführung pro Quartal in Euro	Zinssatz Haben in Prozent pro Jahr	Zinssatz Soll in Prozent pro Jahr
Austrian Anadi Bank	5,782	0,010	12,000
Bank Burgenland	6,31	0,010	12,750
bankdirekt	4,65	0,010	7,250
BAWAG PSK	6,38	0,125	13,250
BTV	All-in-Fee	keine Angabe	keine Angabe
DADAT	2,50	0,000	6,000
easybank	Gehaltskonto bei easybank	0,010	6,900
Erste Bank	kostenlos	0,010	12,750
Hello Bank	für Investmentplan kostenlos	0,000	keine Angabe (Aufschlag auf 3-Monats-Euribor 6,75 Prozentpunkte)
HYPO Vorarlberg	3,76	0,020	7,900
ING DiBa	kostenlos	0,150	nicht vorgesehen
Oberbank	5,00	0,000	12,750
RLB NÖ Wien	10,50	0,01	12,500
Unicredit Bank Austria	Gehaltskonto bei UniCredit Bank Austria	0,000	13,250
Volksbank Wien	6,00	keine Angabe, lt Schalteraushang	keine Angabe

Erhebung Oktober 2017, Reihung alphabetisch

3. Beispiel zur Berechnung der jährlichen Kosten (Depotgebühr und Verrechnungskonto) im ersten Jahr

Einmalerlag von 3.000 Euro, danach Investitionsbetrag € 50 pro Monat, Beginn des Fondssparens zu Jahresanfang, Veranlagung in einem inländischen Fonds, Kosten im ersten Jahr der Veranlagung inkl Umsatzsteuer, Gehalts- bzw Sparkonto und Investmentfondsplan bei derselben Bank, Ausgabeaufschlag bzw Kaufspesen des Fonds ist nicht berücksichtigt, Kursschwankungen nicht berücksichtigt

Die Bandbreite der Gesamtkosten für das erste Jahr ist enorm – die Kosten liegen zwischen 0 (Hello Bank, ING DiBa) und 107,22 Euro (RLB NÖ Wien, Depot Kompakt). Bei 6 Banken kommt bei der Depotgebühr die Mindestgebühr zum Tragen (siehe Punkt 2.2.1.2)

Tabelle 3: Gesamtkosten im ersten Jahr

Bank	Gesamtkosten für erstes Jahr inkl Ust	Depotgebühr pro Jahr inkl Ust		Kontoführungsgebühr Verrechnungskonto pro Jahr
	in Euro	in Euro		in Euro
Hello Bank	0,00	0,00		0,00
ING DiBa	0,00	0,00		0,00
easybank	4,00	4,00		0,00
DADAT	10,00	0,00		10,00
Unicredit Bank Austria	20,16	20,16	Mind Gebühr	0,00
Erste Bank	23,04	23,04	Mind Gebühr	0,00
bankdirekt	24,20	5,60	Mind Gebühr	18,60
Oberbank	29,13	8,78		20,35
BTV	33,00	33,00		0,00
BAWAG PSK	35,50	9,98		25,52
Volksbank Wien	35,98	11,98		24,00
Austrian Anadi Bank	39,40	16,27	Mind Gebühr	23,13
Bank Burgenland	56,32	31,08	Mind Gebühr	25,24
HYPO Vorarlberg	96,93	75,41	Mind Gebühr	21,52
RLB NÖ Wien	107,22	65,22		42,00

Erhebung Oktober 2017, Reihung aufsteigend nach Gesamtkosten

Berechnung Hypo Vorarlberg: 24 Buchungszeilen – 0,27 Euro (je eine pro Monat für Einzahlung und Fondskauf)

Berechnung BTV: durchschnittlich gehaltenes Volumen von 3.275 Euro – All-In-Fee 1 % - kein Ausgabeaufschlag zusätzlich

Berechnung Oberbank: inkl ein Kontoauszug per eBox für das Verrechnungskonto

Berechnung RLB NÖ Wien: Depot Kompakt

4. Tipps für Konsumenten

- **Beratung** ist vor allem wichtig, wenn Sie das erste Mal mit Wertpapieren zu tun haben. Nehmen Sie sich für die Beratung Zeit und holen Sie mehrere Angebote ein!
- Information ist wichtig und die Bank ist auch beim Anbieten von Wertpapierplänen zu besonderen **Sorgfaltspflichten in der Beratung** angehalten. Bei Investmentfonds müssen Ihnen ein Emissionsprospekt, Rechenschaftsbericht(e) sowie ein Kundeninformationsdokument (KID) zur Verfügung gestellt werden. Das Kundeninformationsdokument listet auf zwei A4-Seiten alle wichtigen Eckpunkte des in Aussicht genommenen Investmentfonds auf. Das **Wertpapieraufsichtsgesetz** schreibt auch vor, dass mit Ihnen ein Anlegerprofil erstellt wird, indem Ihre Wünsche, Ziele sowie sonstige Vorstellungen zu Ihrer Veranlagung (wie Risikobereitschaft) festgehalten und dokumentiert werden müssen. Das Anlegerprofil ist ein wichtiges Dokument, falls es zum Streitfall mit der Bank kommen sollte. Lesen Sie dieses genau durch und unterschreiben Sie es nur, wenn es Ihren Angaben entspricht.
- Ein **Vergleich** lohnt sich, vergleichen Sie Spesen und Kosten.
- Vor allem bei kleinen Ansparbeträgen sollten Sie auf die **Mindestspesen** achten, damit die Veranlagung nicht unwirtschaftlich ist.
- Sie investieren für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene – Fragen Sie nach den Konditionen – manche Banken bieten **Sonderkonditionen**
- Die Veranlagung in Fonds kann nicht mit einem Sparbuch oder Bausparen verglichen werden, es kann ein weit höheres **Risiko** bestehen.
- Sparen mit Investmentfonds bedeutet investieren in Wertpapiere.
- Wichtig bei Veranlagung in Wertpapieren ist unter anderem der **Anlagezeitraum** – wird das Geld in Kürze gebraucht, ist zB ein Aktienfonds nicht geeignet.
- Achtung: Wenn Berater argumentieren, dass Fondssparen mit einem Sparbuch vergleichbar ist, ist Vorsicht geboten. Fonds sind Wertpapiere mit Kursrisiko. Während beim Sparbuch der angelegte Betrag erhalten bleibt, kann bei Fonds ein **Substanzverlust** eintreten.
- Bedenken Sie, niemand kann Ihnen bestimmte Veranlagungsformen empfehlen. Diese Entscheidung können nur Sie persönlich im Rahmen Ihrer **Risikoeinschätzung** treffen.
- Sparen Sie nicht in Produkten, die Sie nicht genau verstehen bzw über die nicht genau aufgeklärt wurde.
- Allgemeine Informationen finden Sie in unserer **Broschüre „Sparen, aber sicher“**, auch als Download im Internet unter: <http://wien.arbeiterkammer.at/>

Anhang 1

Investmentfonds

Ein Investmentfonds ist ein von einer Kapitalanlagegesellschaft bzw. Fondsgesellschaft verwaltetes Sondervermögen. Es wird in Aktien und Anleihen angelegt. Auch Rohstoffe, Immobilien und Derivate sind möglich. Kaufen Sie einen Fondsanteil, sind Sie Miteigentümerin bzw. Miteigentümer dieses Fonds.

Investmentfonds sind Wertpapiere, daher brauchen Sie für den Erwerb ein Wertpapierdepot bei einer Bank.

Ein Fondsmanagement verwaltet den Fonds aktiv (Ausnahme ETFs siehe unten). Die wichtigsten Aufgaben einer Fondsmanagerin bzw. eines Fondsmanagers sind:

- Die Entwicklungen auf den Kapitalmärkten zu beobachten
- Die Veranlagungsstrategie des Fonds durch den ständigen Austausch der Wertpapiere im Sinne einer positiven Wertentwicklung umzusetzen

Bei einem Verkaufsgespräch wird Ihnen wahrscheinlich eine positive Wertentwicklung des Fonds in der Vergangenheit vorgelegt. Bedenken Sie bitte, dass dies keine Garantie für die Zukunft ist.

Aufschläge und Gebühren: Die meisten Fondsgesellschaften verlangen einen einmaligen Ausgabeaufschlag zwischen 2 und 6 Prozent, auch jährliche Gebühren fallen üblicherweise an. Die Kosten finden Sie im Kundeninformationsdokument (KID). Erkundigen Sie sich vor dem Kauf nach der Höhe.

Geldmarktfonds

Kaufen Sie Anteile eines Geldmarktfonds, investieren Sie in Festgelder und Anleihen mit kurzer Restlaufzeit von unter einem Jahr.

Renten- bzw. Anleihefonds

Fonds dieser Art legen das Kapital in Bundesanleihen, Pfand- und Kommunalbriefen sowie in Anleihen von Unternehmen oder Banken an. Rentenfonds sollten Sie dann in Betracht ziehen, wenn Sie Ihre Anteile mindestens 5 Jahre behalten, aber nur ein geringes Risiko eingehen wollen. Sie werfen in der Regel einen höheren Ertrag als Geldmarktfonds ab.

Aktienfonds

Aktienfonds investieren ausschließlich bzw. zum überwiegenden Teil in Aktien.

Wenn Sie das investierte Geld mit Sicherheit nicht kurzfristig benötigen, sind Aktienfonds eine überlegenswerte Möglichkeit. Beachten Sie aber immer das hohe Risiko. Sind Sie bei niedrigen Kursen zum Verkauf gezwungen, können Sie große Verluste erleiden.

Gemischte Fonds

Durch Investitionen sowohl in Aktien als auch in Anleihen versuchen gemischte Fonds die Vorteile von Aktien- und Rentenfonds zu kombinieren. Also hohen Ertrag und stabile Kursentwicklung. Im Einklang mit den Fondsrichtlinien kann die Fondsmanagerin bzw der Fondsmanager zwischen Aktien und Anleihen laufend wechseln.

Dachfonds

Hier investiert das Fondsmanagement das Fondsvermögen nicht in einzelne Aktien und Anleihen, sondern in Fondsanteile anderer Investmentfonds.

ETFs – Exchange-traded funds

Exchange-traded funds werden an der Börse gehandelt. Sie sind nicht aktiv gemanagt, sondern bilden einen Index nach, zum Beispiel den DAX (Deutscher Aktien Index). Das bedeutet, dass der ETF Wertpapiere im gleichen Verhältnis wie der Index kauft.

Meist können ETFs jederzeit an der Börse ge- und verkauft werden.

Diese Wertpapiere sind kostengünstiger als andere Investmentfonds, da zum Beispiel beim Kauf kein Ausgabeaufschlag verrechnet wird. Auch die Verwaltungsgebühr des Fonds ist günstiger, jedoch fallen beim Kauf und Verkauf Orderspesen an.

Das Risiko von ETFs hängt vom Index ab, der nachgebildet wird. Bei Veranlagung in Aktien sind Wertschwankungen üblich und Kapitalverluste möglich. Noch riskanter sind jene ETFs, die nicht mit physischen Vermögenswerten wie Gold oder Aktien unterlegt sind, sondern auf sogenannten Derivaten wie Swaps und Futures basieren. Bei diesen ETFs wird zum Beispiel der deutsche Aktienindex (DAX) künstlich nachgebildet, ohne dass irgendeine DAX-Aktie gehalten wird.

Vor- und Nachteile von Investmentfonds

PLUS

- Weniger Risiko – Investmentfonds bündeln viele kleinere Vermögen und legen sie breit gestreut an. Dadurch kommt jede einzelne Anlegerin bzw jeder einzelne Anleger in den Genuss der Vorteile eines Großanlegers. Die Chance auf steigende Kurse einzelner Anteile gleicht das Risiko von Kursverfällen anderer Anteile aus
- Hohe Flexibilität – zum einen können Sie jeden Betrag zu jeder Zeit investieren, zum anderen haben Sie die Möglichkeit, Ihre Anteile jederzeit wieder zu verkaufen

MINUS

- Keine Garantie für den Erhalt des eingezahlten Kapitals (Ausnahme Garantiefonds)
- Verlustrisiko bei Kurseinbruch und dringendem Kapitalbedarf
- Ausgabeaufschlag, Verwaltungs- und Depotgebühren können den Ertrag schmälern

Der direkte Weg zu unseren Publikationen:

E-Mail: konsumentenpolitik@akwien.at

Bei Verwendung von Textteilen wird um Quellenangabe und Zusendung eines Belegexemplares an die AK Wien, Abteilung Konsumentenpolitik, ersucht.

Impressum

Medieninhaber: Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien,
Prinz-Eugen-Straße 20–22, 1040 Wien, Telefon: (01) 501 65 0
Offenlegung gem. § 25 MedienG: siehe wien.arbeiterkammer.at/impressum
Zulassungsnummer: AK Wien 02Z34648 M
AuftraggeberInnen: AK Wien, Konsumentenpolitik
Autoren: Michaela Kollmann, Christian Prantner
Grafik Umschlag und Druck: AK Wien
Verlags- und Herstellungsort: Wien
© 2016: AK Wien

Stand November 2017

Im Auftrag der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien

Gesellschaftskritische Wissenschaft: die Studien der AK Wien

Alle Studien zum Downloaden:

wien.arbeiterkammer.at/service/studien

